

Gottesdienst am Sonntag, 21. Juni 2020

Predigtreihe Daniel, 5. Teil

Thema: *Gewogen und zu leicht befunden?*

Text: Daniel 5

Liebe Gemeinde,

ein positiver Nebeneffekt dieser Corona-Zeit in unserer Familie ist, dass unsere Kinder jetzt angefangen haben, wenn sie nicht zur Schule müssen, daheim für die Familie zu kochen. Und zwar erstaunlich lecker! Gerade gestern erst selbstgemachte Boulettes mit Pommes!

Negativer Nebeneffekt dieser Corona-Zeit: Ich hab schon über 2 Kilo zugenommen...

Unser Thema heute lautet: „Gewogen und zu leicht befunden?“ Manch einer würde sich das ja sehr wünschen, beim Blick auf die Waage. Gewogen und etwas leichter befunden...

Sagt eine zu ihrer besten Freundin: „Du, weißte was, dieses Jahr wollte ich 10 Kilo abnehmen!“ – „Und?“ – „Na ja, jetzt fehlen nur noch 13!“

Von wegen: gewogen und zu leicht befunden!

Doch heute geht es um ein ganz anderes Gewicht. Nicht das, was unsere Körperwaage anzeigt. Sondern um die alles entscheidende Frage: Welches Gewicht hat unser Leben bei Gott? Was bleibt am Ende? Was zählt im Leben wirklich? Was können wir bei Gott in die Waagschale legen? Bei diesen Fragen blicken wir in unserer Danielreihe auf die erschütternde Geschichte von König Belsazar aus Daniel, Kapitel 5.

1) Was gibt dem Leben Gewicht?

Ich habe hier mal eine Balkenwaage mitgebracht. Mit zwei großen Waagschalen. Die soll mal für unser Leben stehen. Wieso zwei Waagschalen? Nun, das Leben hat ja immer 2 Seiten: Da ist auf der einen Seite das Schöne, das Gute, das Glück, die Liebe, das Frohe, das Positive, das, was gelingt, das was wir uns wünschen... Auf der anderen Seite das Schlechte, das Böse, Negative, das, was misslingt, was uns Böses zugefügt wird, aber auch wo wir selber scheitern, Fehler, Schuld. Unser aller Wunsch ist, dass wir selber in dieser Waagschale sitzen, wo es gut ist! Dass das Leben gelingt, dass unser Leben Gewicht hat, dass es hier runter geht! Das Schlechte soll nicht so schwer sein. Aber was gibt unserm Leben Gewicht? Von dem Wort Gewicht kommt unser Wort „wichtig“. Also, das, was uns wichtig ist, damit wollen wir unserm Leben Gewicht geben. Was ist für dich wichtig, „gewichtig“?

In Daniel 5 lesen wir von König Belsazar. Er war ein Nachfolger des großen Königs Nebukadnezar II. Von dem hatten wir in unserer Daniel-Predigtreihe schon einiges gehört: Ein ganz Großer! Der Gründer des großen neubabylonischen Weltreichs, ein großer Eroberer, ein großer Bauherr – z.B. eins der 7 Weltwunder der Antike ist von ihm: die hängenden Gärten von Babylon, ein großer Politiker und --- ein großer Sünder! Der in seinem Größenwahn und Hochmut von Gott erniedrigt und beinahe zum Tier wurde. Wer die letzte Predigt verpasst hat, kann sie nochmals online anschauen. Doch zu seiner wahren Größe gehörte dann auch die Fähigkeit zur Umkehr, zur Buße! - Und nun Belsazar. Ein Zwerg! Ein politisches und menschliches Leichtgewicht. Ein „Möchtegern-König“! Der nichts zustande gebracht hat. Er war noch nicht mal so ein richtiger König, sondern hat lediglich seinen Vater, König Nabonid, in Babylon vertreten, wenn der auswärts war... Und nun, es ist Oktober 539,

die letzten 24 Stunden des babylonischen Reichs sind angebrochen. Die Perser bedrohen Babylon. Und was macht Belsazar in dieser Situation? Was ist ihm wichtig?

1 König Belsazar machte ein herrliches Mahl für seine tausend Mächtigen und soff sich voll mit ihnen.

2 Und als er betrunken war, ließ er die goldenen und silbernen Gefäße herbringen, die sein Vater (gemeint ist: sein „Vorgänger“) Nebukadnezar aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen hatte, damit der König mit seinen Mächtigen, mit seinen Frauen und mit seinen Nebenfrauen daraus tränke.

[...] 4 Und als sie so tranken, lobten sie die goldenen, silbernen, bronzenen, eisernen, hölzernen und steinernen Götter.

Hier sehen wir also, was dem Belsazar wichtig ist, womit er seinem Lebens Gewicht und Sinn geben will. Und wenn wir es uns näher betrachten, dann ist es doch so, dass wir vieles wiederfinden, was auch uns heutigen Menschen wichtig ist – sicher, bei ihm alles etwas übertrieben und übersteigert, aber vom Prinzip her nicht viel anders.

Was war für Belsazar der Sinn des Lebens?

- Er wollte König sein. Was könnte das denn bezogen auf unsere Lebenswelt bedeuten? Vielleicht: groß rauskommen wollen. Anerkennung haben wollen. Einfluss haben, König sein bei deinen Kollegen, in deinem Verein... Torschützenkönig vielleicht. Oder in deiner Schulklasse. Beliebt sein, was zu sagen haben. Ich bin der König – das sagen wir doch auch oftmals in den Entscheidungen und Gestaltung unseres Lebens: Ich will mein Leben bestimmen!
- „Er machte ein herrliches Mahl“. Er wollte genießen! Da finde ich mich auch schnell wieder. Ein gutes Essen, das ist schon ein Stückchen Lebensqualität, oder?
- Er macht die Fete für seine „tausend Mächtigen“ – also er war nicht unbedingt ein Egoist, er genoss die Gemeinschaft mit andern. Mit seinen Kumpels zusammen feiern, Freunde haben. Auch etwas, was dem Leben Gewicht und Sinn gibt.
- „Er soff sich voll mit ihnen.“ Da floss der Wein in Strömen. Für viele ist Alkohol ja auch ganz wichtig, um fröhlich zu sein. Gehört irgendwie dazu.
- Und die Frauen dürfen nicht fehlen. Für Belsazar waren die ganz wichtig. Und man ahnt, wie es den Frauen bei dieser Orgie mit den betrunkenen Männern ergangen ist. Sex war damals genauso ein Thema wie heute. Gehört also auch in die Waagschale des Lebensglücks.
- Und dann sind da noch die goldenen, silbernen usw. Götter, also die materiellen Götter. Die sind ja auch heute noch „in“ und bequem: Es sind Götter, die wie sehen können, aber die uns nicht sehen. Weil sie tot sind. Wie Geld, Reichtum, Konsumartikel, Waren jeder Art! Moderne Götter. Wie unbequem dagegen der Gott der Bibel: ihn können wir nicht sehen, aber er sieht uns.

Nun sind all diese Dinge, die Spaß, Glück und Genuss versprechen, ja nicht an sich etwas Schlechtes. Im Gegenteil: Es sind gute Gaben Gottes. Jesus selbst hat gern gegessen, pflegte die Gemeinschaft mit seinen Freunden, hat auch Wein getrunken. Und es ist nichts Schlimmes, reich zu sein. Aber: es geht doch um die Frage: Gibt das alles dem Leben letztlich Sinn und Gewicht für die Ewigkeit? Das ist doch alles so zerbrechlich und vergänglich! Vielleicht hilft uns diese Werbeanzeige weiter, die ich vor ein paar Jahren mal in einer Zeitschrift entdeckt hab: „Der Sinn des Lebens. Für nur einen Euro.“ Dann schau ich genauer hin – die Antwort war: „Fußball BILD. Nur 1 Euro.“

Okay, sagen jetzt viele, für mich ist weder Fußball noch das Materielle so wichtig – die Gesundheit ist das wichtigste! Oder die Familie! Die Partnerschaft! Ja, das ist in der Tat schon besser. Aber auch das ist zerbrechlich. Es ist zu wenig für den Lebenssinn! Der große amerikanische Schriftsteller Mark Twain – das ist der Autor von Tom Sawyer – hat mal einen sehr weisen Satz gesagt:
„Die beiden wichtigsten Tage deines Lebens sind der Tag, an dem du geboren wurdest, und der Tag, an dem du herausfindest, wozu.“

2) Was bei Gott ins Gewicht fällt

Zu Jesus kam einmal einer, der wollte wissen, was dem Leben Gewicht gibt für die Ewigkeit. Was bei Gott ins Gewicht fällt. Was uns in den Himmel bringt. „Was muss ich tun, damit ich das ewige Leben bekomme?“ Und dem sagt Jesus ganz schlicht zwei Dinge:
»Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft und deinem ganzen Gemüt, und deinen Nächsten wie dich selbst« (Lukas 10,25.27)

Das ist im Tiefsten der Sinn des Lebens! Es geht letztlich um die Beziehung, um die Liebe zu Gott, meinem Nächsten und mir selbst. In der Zeitung „Die Welt“ stand vor ein paar Jahren (24.12.2015) ein interessanter Artikel unter der Überschrift „Eigentlich ganz einfach: Das ist der Sinn des Lebens.“ Und der letzte Satz lautete: „Die überraschend simple Antwort [auf die Frage nach dem Sinn des Lebens ist]: Lieben und geliebt werden.“ Das könnte durchaus biblisch sein – wenn man es eben nicht nur auf die menschliche Ebene reduziert. Denn um echte Liebe zu lernen, müssen wir zur Quelle der Liebe, zum Erfinder der Liebe, zu Gott. Nur Gott selbst kann uns aus unserer Selbstverliebtheit herausholen. „Will mich nicht um mich selber drehn“ haben wir vorhin gesungen. Belsazar dagegen ist ein Muster für Selbstverliebtheit und Rebellion gegen Gott. In seiner großartigen Ballade „Belsazar“ dichtet Heinrich Heine:

*Die Mitternacht zog näher schon;
In stiller Ruh' lag Babylon.
Nur oben in des Königs Schloss,
Da flackert's, da lärmt des Königs Tross.
Dort oben in dem Königssaal
Belsazar hielt sein Königsmahl.
Die Knechte saßen in schimmernden Reihn,
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein. (...)
Des Königs Wangen leuchten Glut;
Im Wein erwuchs ihm kecker Mut.
Und blindlings reißt der Mut ihn fort;
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort. (...)
Und der König ergriff mit frevler Hand
Einen heiligen Becher, gefüllt bis am Rand.
Und er leert ihn hastig bis auf den Grund,
Und rufet laut mit schäumendem Mund:
»Jehova! dir künd ich auf ewig Hohn -
Ich bin der König von Babylon!«*

„Ich bin der König meines Lebens“ – Das ist die Ursünde des Menschen. Sich selbst an die Stelle Gottes setzen. Sich selbst auf den Thron setzen. Diese Gottesentfremdung, das, was

die Bibel „Sünde“ nennt, kommt also in die andere Waagschale. Und sie wiegt schwerer als all unser selbstgemachter Lebenssinn, wie uns der dramatische Fortgang der Geschichte lehrt:

5 Im gleichen Augenblick gingen hervor Finger wie von einer Menschenhand, die schrieben gegenüber dem Leuchter auf die getünchte Wand im Königspalast. Und der König erblickte die Hand, die da schrieb.

6 Da entfärbte sich der König, und seine Gedanken erschreckten ihn, sodass seine Glieder schwach wurden und ihm die Knie schlotterten.

Eine Schrift an der Wand! Seltsam. Dass Gott sich auf diese Weise offenbart. In der Schrift! Wir haben heute nicht die Schrift an der Wand, sondern die Schrift in der Hand. Die Bibel. Das ist Gottes Wort an uns, das uns leiten will in unserm Leben.

Der König versteht die Schrift nicht. Die Buchstaben ergeben keinen Sinn. So wie für manchen die Bibel auch ein Buch mit 7 Siegeln ist. Seine ganzen Gelehrten und Wahrsager konnten nichts mit dieser Schrift anfangen. Gott selber muss uns die Schrift erschließen. Das tut er durch den Heiligen Geist. Und das tat er damals durch Daniel.

Belsazars Mama kam in den Saal. Sie hatte von dem Tumult erfahren und erinnert sich an Daniel, der unter Nebukadnezar ja schon so manches Mal seine Weisheit bewiesen hatte. Belsazar lässt ihn holen.

13 Da wurde Daniel vor den König geführt. Und der König sprach zu Daniel: Bist du Daniel (...)?

14 Ich habe von dir sagen hören, dass du den Geist der Götter habest und Erleuchtung, Verstand und überragende Weisheit bei dir zu finden sei.

(...) 16 Kannst du nun die Schrift lesen und mir sagen, was sie bedeutet, so sollst du mit Purpur gekleidet werden und eine goldene Kette um deinen Hals tragen und als der Dritte in meinem Königreich herrschen.

Und nun ist klasse, wie der Daniel reagiert. Der sagt: Behalt deinen Krempel! Gib's jemand andres!

17 Da fing Daniel an und sprach vor dem König: Behalte deine Gaben und gib dein Geschenk einem andern; ich will dennoch die Schrift dem König lesen und kundtun, was sie bedeutet.

Das ist souverän! Daniel wollte sich nicht kaufen lassen, sich nicht von Menschen abhängig machen. Er blieb frei und ließ sich nicht von irdischen Verlockungen blenden. Wie frei wären wir an seiner Stelle gewesen? Und dann erinnert Daniel an die Geschichte Nebukadnezars.

Und er sagt:

22 Aber du, Belsazar, sein Sohn, hast dein Herz nicht gedemütigt, obwohl du das alles wusstest,

23 sondern hast dich gegen den Herrn des Himmels erhoben, (...) Aber den Gott, der dein ganzes Leben in seiner Hand hat und deine Schritte lenkt – ihn willst du nicht ehren!

24 Darum wurde von ihm diese Hand gesandt und diese Schrift geschrieben.

25 So aber lautet die Schrift, die dort geschrieben steht: Mene mene tekel u-parsin.

26 Und sie bedeutet dies: Mene, das ist, Gott hat dein Königtum gezählt und beendet.

27 Tekel, das ist, man hat dich auf der Waage gewogen und zu leicht befunden.

28 Peres, das ist, dein Reich ist zerteilt und den Medern und Persern gegeben.

Gewogen und zu leicht befunden!

3) Das Gewicht im Gericht

Warum gibt Gott dieses Gerichtswort diesen Leuten? Warum die Ankündigung des Gerichts? Ich glaube, es ist eine letzte Chance! Denken wir an die gottlose Stadt Ninive! Auch den Leuten Ninives wurde Gericht angekündigt durch den Propheten Jona. Aber dann gab es diese Erweckung! Diese Umkehr, die Buße, den Neuanfang! Und Gott hat das Gericht zurückgenommen. Paulus sagt: „Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ Das Gericht gibt es. Keine Frage. Aber es gibt auch die Liebe und Gnade Gottes. Wie er um jeden Menschen ringt! Wie er jeden ruft! Doch Belsazar verpasst die Gelegenheit. Statt auf die Knie zu fallen, umzukehren, will er jetzt doch noch Daniel beschenken, um seine Macht zu demonstrieren. Er will zeigen, dass er das Zepter in der Hand hat. Dass er der König ist und bleibt. Und so endet diese Geschichte tragisch und ohne Happy End:

30 Aber in derselben Nacht wurde Belsazar, der König der Chaldäer (=Babylonier), getötet. Aber wie ist das in unserer eigenen Geschichte? Immer wieder sendet Gott uns auch solche Mene-Tekel-Zeichen. Den Ruf umzukehren. Weil er uns liebt. Und nun gibt es viele, die versuchen, Punkte zu sammeln in ihre Waagschale. Punkte für den Himmel. Die versuchen, einfach gute Menschen zu sein, sich ehrenamtlich zu engagieren für andere. Und dann heißt es: „Ja, diese christlichen Werte wie Nächstenliebe und so, das ist für mich doch auch irgendwie wichtig.“ Und all das ist ja auch schön und richtig und wichtig. Und hat darum auch Gewicht. Aber letztlich hilft nur eins: Gott selbst muss sich in unsere Lebenswaagschale werfen. Und das tut er durch Jesus! Darum das Kreuz! Das hat allein Gewicht im Gericht! Allein deine Gnade genügt, haben wir vorhin gesungen. Es reicht einfach, das anzunehmen! Und Gottes Gnade wird unser Leben verändern. Wird unserm Leben Gewicht verleihen. Was hat dieser Autor in dem WELT-Artikel eben behauptet? „Der Sinn des Lebens ist simpel: Lieben und Geliebt werden.“ Und genau das geschieht auf unüberbietbare Weise im Glauben. Wir sind mit all unseren Gaben und Versagen, mit all unserm Glanz und Scheitern unendlich von Gott geliebt. Du bist von Gott geliebt! Spürst du das? Und das hilft dabei, auch ihn und andere zu lieben! Das hat Gewicht!

Amen.

Gero Cochlovius